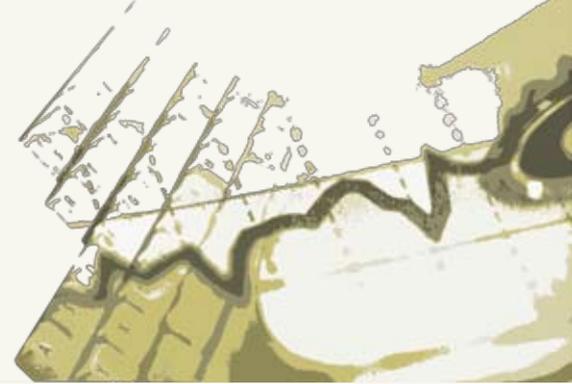


Projekte

Einige aktuelle Forschungsvorhaben des IAB im Überblick



Arbeitsgruppe „Migration und Integration“

Das IAB betreibt seit langem systematisch eine breit angelegte Forschung auf dem Gebiet der Migration und Integration und setzt dafür seine Erhebungs- und administrativen Daten ein. Die Forschung erfolgt auf der Grundlage moderner empirischer Methoden und Modelle. Das Institut leistet zudem gemäß seinem gesetzlichen Auftrag auf der Basis angewandter empirischer Forschung Politikberatung.

Ein Teil der Forschung zu Fragen der Migration und Integration ist im Forschungsbereich „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“ angesiedelt. Das betrifft die Arbeitsmarktwirkungen von Migration, die Auswirkungen politischer, institutioneller und ökonomischer Faktoren auf Umfang und Qualifikationsstruktur der Zuwanderung sowie die Auswirkungen der Migration auf Humankapitalinvestitionen in den Ziel- und Herkunftsländern (Brain Gain und Brain Drain). Die Arbeitsgruppe „Migration und Integration“ ist hingegen ein bereichsübergreifendes Diskussionsforum, das die Aktivitäten der migrations- und integrationsbezogenen Arbeitsmarktforschung am IAB bündelt und interne wie auch externe Forschungskooperationen anregt und vernetzt. Darüber hinaus übernimmt die Arbeitsgruppe eine Koordinationsfunktion etwa bei der Beantwortung von Anfragen zum Gebiet der Migration und Integration oder der Stel-



Dr. Carola Burkert

lungnahme des IAB zu Änderungen in diesem Themenfeld. Sie wird von Dr. Carola Burkert und Anette Haas geleitet, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen in den Forschungsbereichen



Anette Haas

„Regionales Forschungsnetz“ bzw. „Regionale Arbeitsmärkte“.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus allen Forschungs- und Geschäftsbereichen des Instituts nutzen die Treffen der Arbeitsgruppe nicht nur, um eigene Forschungsergebnisse zur Diskussion zu stellen, sondern auch, um sich neue Forschungsfelder und -themen zu erschließen. Die Aktivitäten der Arbeitsgruppe konzentrieren sich auf Analysen der Integration von Migranten in das Bildungs- und Ausbildungssystem sowie in den Arbeitsmarkt, auf die Evaluation von sprachbezogenen Maßnahmen für Migranten, die berufliche Ausbildung junger Flüchtlinge in Deutschland, die kulturelle Diversität und die Verwertbarkeit von im Ausland erworbenen Qualifikationen sowie auf regionale Aspekte der Migration und Integration. Im Folgenden werden drei ausgewählte Projekte der Arbeitsgruppe „Migration und Integration“ vorgestellt.

Wichtige Forschungsvorhaben zum Thema „Migration und Integration“ im Überblick

Wie weit kann Bildung reisen? Verwertbarkeit europäischer Bildungsabschlüsse in Österreich und Deutschland

Die Industrieländer Österreich und Deutschland haben eine lange „Gastarbeitergeschichte“ vorzuweisen. In beiden Ländern lassen sich Probleme bei der Integration von unterschiedlichen Gruppen von Migranten in den Arbeitsmarkt ausmachen. Dabei fällt auf, dass viele Migranten auch bei vergleichbarer Bildung im Durchschnitt geringere berufliche Positionen erreichen als die Einheimischen. Bei der Chancenzuweisung am Arbeitsmarkt scheint für Migranten mit ausländischen Bildungsab-

schlüssen ein wesentlicher Transmissionsmechanismus wirkungslos zu sein – nämlich die Vermittlung von Arbeitsmarkterfolg über höhere Bildungsabschlüsse. Die Ursache hierfür dürfte vor allem darin zu suchen sein, dass die Arbeitgeber ausländische Bildungszertifikate nur unzureichend anerkennen. Möglicherweise ist aber auch das Suchverhalten der Migranten nicht optimal bzw. die Ausstattung mit sonstigen arbeitsmarktrelevanten Ressourcen nicht ausreichend.

Die Probleme der Migranten lassen sich nur teilweise auf versäumte Integrationsbemühungen im vergangenen Jahrhundert zurückführen. In Zeiten der Transnationalisierung, in



Dr. Holger Seibert

denen die Grenzen zwischen Nationalstaaten und ethnischen Linien zunehmend verschwimmen, und in denen Arbeitsmigration innerhalb und nach Europa zunehmend zum Alltag wird, kommt der Transferierbarkeit von Bildungsabschlüssen eine zunehmende Bedeutung zu. In Deutschland und Österreich werden hochqualifizierte Arbeitskräfte gebraucht – und wegen des befürchteten Fachkräftemangels sollen diese zunehmend auch aus dem Ausland rekrutiert werden. Allzu oft beobachtet man aber, dass gerade hochqualifizierte Migranten ein-

fachen Tätigkeiten im Dienstleistungsbereich nachgehen.

Stefanie Smoliner vom Zentrum für Soziale Innovation (ZSI) in Wien und Dr. Holger Seibert vom IAB untersuchen in dem Projekt „Wie weit kann Bildung reisen?“ mit Hilfe von deutschen und österreichischen Mikrozensusdaten, wie hoch der Zusammenhang zwischen Bildung und Arbeitsmarkterfolg bei Bildungsausländern unterschiedlicher Herkunft im Vergleich zu den Bildungsinländern ist.

Migrant Diversity and Regional Disparity in Europe

In welchem Umfang kann die durch Migration entstehende Vielfalt als ein positiver Beitrag zur ökonomischen Wohlfahrt angesehen werden? Welche Effekte ruft eine räumlich konzentrierte Vielfalt unterschiedlicher Nationen auf den Arbeitsmarkt hervor und welche Wirkungsmechanismen sind dabei signifikant? Das Projekt „Migrant Diversity and Regional Disparity in Europe“ befasst sich mit einer bisher weitgehend unerforschten Dimension der Migration, nämlich dem Einfluss der kulturellen Vielfalt als ein Resultat von Migration auf die Produktivität und die damit verbundene Arbeitsnachfrage, sowie auf mögliche sozioökonomische Disparitäten in den einzelnen Regionen. In dem Projekt wird zudem die Hypothese überprüft, ob regionale kulturelle Vielfalt einen verstärkten Wachstumsprozess auslösen kann, der wiederum Beschäftigungseffekte hervorruft. Neben den positiven Effekten sollen auch die aus der Theorie abgeleiteten negativen externen Effekte von kultureller Vielfalt im Fokus der Untersuchung stehen. Somit soll die scheinbare Paradoxie von ökonomischen Nettogewinnen und sozialen Nettokosten aufgeklärt werden. In einem weiteren Teilprojekt wird die Fragestellung auf die Firmenebene übertragen:

Welche Beschäftigungseffekte zeigt eine heterogene betriebliche Belegschaft? Und wie werden die Kosten des Produktionsprozesses beeinflusst, wenn Beschäftigte unterschiedlicher Nationalitäten zusammenarbeiten?

„Migrant Diversity and Regional Disparity in Europe“ ist eines von zwölf transnationalen Projekten im Bereich der Migrationsforschung, die derzeit von NORFACE gefördert werden, einem Netzwerk von 14 nationalen Förderorganisationen, das die Kooperation von Forschung und Forschungsförderung in Europa stärken will. Die Federführung des gemeinsamen NORFACE-Projektantrags der Forschungsteams hat Prof. Peter Nijkamp (VU



Prof. Uwe Blien

Universität Amsterdam). Neben dem IAB-Team mit den Projektleitern Prof. Uwe Blien und Anette Haas sowie Projektmitarbeiter Dr. Stephan Brunow sind folgende Forschungsteams beteiligt: Dr. Simonetta Longhi (Institute for Social & Economic Research, University of Essex, Großbritannien), Prof. Tiiu Paas (Department of Economics, University of Tartu, Estland), Prof. Jukka Pirttilä (Labour Institute for Economic Research, Helsinki, Finnland) und Prof. Jacques Poot (University Waikato, Neuseeland, und VU Universität Amsterdam).



Dr. Stephan Brunow

Zwischen Ausgrenzung und Integration: Ist die erfolgreiche Arbeitsmarkt- integration von Einwanderern nur eine Frage der Zeit?

Eine erfolgreiche Integration von Migranten in den deutschen Arbeitsmarkt bildet die Grundlage einer dauerhaften gesellschaftlichen Integration. Sie dient der Sicherung des eigenen Lebensunterhalts und der Teilhabe an vielen gesellschaftlichen Aspekten des Lebens in der Aufnahmegesellschaft. Gleichzeitig erhöht eine erfolgreiche Arbeitsmarktintegration die Akzeptanz von Migranten bei der einheimischen Bevölkerung. Sie ist zudem eine Strategie gegen einen möglichen Fachkräftemangel.

Aber gerade Menschen mit Migrationshintergrund sind einem überdurchschnittlich hohen Arbeitslosigkeitsrisiko ausgesetzt. Der Anteil der ausbildungsadäquat Beschäftigten ist unter den Einwanderern deutlich niedriger und es fällt ihnen deutlich schwerer, in ihrem ursprünglichen Beruf unterzukommen. Von diesen Integrationsschwierigkeiten sind zwar nicht nur Migranten betroffen, aber häufig erschwert gerade diese Kombination von migrationspezifischen, qualifikationsspezifischen und sozialen Problemlagen die Integration.

Die IAB-Forscherinnen Dr. Carola Burkert und Dr. Britta Matthes analysieren mit Hilfe der Befragungsdaten aus dem IAB-Datensatz „Arbeiten und Leben im Wandel“, wie lange Migranten benötigen, um sich nach ihrer Einwanderung nach Deutschland erfolgreich in den Arbeitsmarkt zu integrieren (Erfolgskriterium ist die Beschäftigung am ersten Arbeitsmarkt mit Mindestdauer und Mindestvolumen). Wichtige Faktoren sind hierbei die Verwertbarkeit von ausländischen Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen sowie Berufserfahrung und Bildungserwerb (sowohl sprachlich als auch inhaltlich) nach der Einwanderung.



Dr. Britta Matthes

Weitere aktuelle Forschungsvorhaben des IAB

Projekte aus einzelnen Forschungsbereichen

Stabsstelle Forschungskoordination

Zum Projekt **„Dienstleistungsprozesse am Arbeitsmarkt“** hat infas im Juni 2010 den Abschlussbericht vorgelegt. Die IAB-Studie beinhaltet einen Fundus an Analysen, den es in dieser Breite bislang noch nicht gegeben hat. Sie kommt zu dem Ergebnis, dass in der Beratung durch Agenturen und Grundsicherungsträger die Kundenanliegen überwiegend aufgegriffen werden und das Klima eher kooperativ als konfliktbesetzt ist. Gleichwohl werden die Gespräche von den Fachkräften dominiert, es gibt systematische Probleme bei der Zielfindung und Zielanpassung. Zudem werden bei der Beratung von Arbeitslosengeld-II-Empfängern soziale, psychische und gesundheitliche Probleme der Betroffenen nicht hinreichend erkannt und aufgegriffen.

Die **„Initiative zur Flankierung des Strukturwandels“** der Bundesagentur für Arbeit zielt auf die Deckung des Fachkräftebedarfs und auf die Verbesserung der Beschäftigungschancen von Geringqualifizierten ab und wird von der Stabsstelle Forschungskoordination mit externen Kooperationspartnern evaluiert. Fallstudien in ausgewählten Arbeitsagenturen zeigten zunächst große Zustimmung zur Intention des Programms, aber auch große Umsetzungsunterschiede in der Praxis. Eine flächendeckende Befragung der Arbeitsagenturen per E-Mail soll hierüber weiteren Aufschluss geben. Das Projekt beinhaltet außerdem Wirkungsanalysen auf Basis von Prozessdaten und einer telefonischen Befragung der Maßnahmeteilnehmer in mehreren

Wellen. Die erste Welle dieser Befragung ist im Herbst 2010 angelaufen. Darüber hinaus werden gegenwärtig Selektivitätsanalysen zur Maßnahmezuzuweisung durchgeführt. Darüber hinaus werden gegenwärtig Analysen zu den Fragen durchgeführt, welche Personengruppen durch die Maßnahme gefördert werden und ob es Gruppen gibt, die bei der Zuweisung bevorzugt oder benachteiligt werden. Mit der Veröffentlichung erster Ergebnisse ist Mitte 2011 zu rechnen.

Forschungsbereich

„Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse“

Im Rahmen der Neuregelungen im Sozialgesetzbuch II hat die Bundesregierung die Freibeträge für eigenes Erwerbseinkommen für Bezieher der Grundsicherung angepasst. Zur Vorbereitung des Gesetzesvorhabens hatte das Bundesministerium für Arbeit und Soziales das IAB mit der Durchführung von Simulationsrechnungen beauftragt. Im Projekt **„Verbesserung der Erwerbstätigenfreibeträge in der Grundsicherung für Arbeitsuchende“** wurde untersucht, welche finanzielle Be- bzw. Entlastung des Staates infolge dieser Neuregelung zu erwarten ist, und wie sich die Zahl der Anspruchsberechtigten dadurch verändert. Zudem wurde eine Reihe von Vorschlägen zur Verbesserung der Freibeträge dahingehend betrachtet, welche Anreize davon auf Betroffenen ausgehen könnten. Die Arbeiten werden im Rahmen des Folgeprojektes **„Erwerbstätigkeit im Niedrigeinkommensbereich“** fortgesetzt.

Forschungsbereich

„Prognosen und Strukturanalysen“

Mit der Bereitstellung des Mikrozensus als Panel ist es erstmals möglich, die Lebens- und Arbeitssituation von Personen über mehrere Jahre hinweg zu analysieren. Erste Ergebnisse des Projekts **„Verwendbarkeit des Mikrozensus-Panels 2001 bis 2004 zur Schätzung und Analyse der Stillen Reserve“** zeigen, dass trotz technischer Schwierigkeiten aufgrund des Erhebungsdesigns die Anwendung des Panels für die Teilgruppe der entmutigten Arbeitnehmer („discouraged workers“) möglich ist. Allerdings macht diese Personengruppe nur einen geringen Anteil der „Stillen Reserve“ aus. Diese umfasst alle Personen, die nicht als Arbeit suchend gemeldet sind, weil sie an bestimmten arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen oder aufgrund schlechter Arbeitsmarktbedingungen die Suche aufgegeben haben, aber bei einer Verbesserung der Lage wieder auf den Arbeitsmarkt zurückkehren würden.

Forschungsgruppe

„Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“

Im Krisenjahr 2009 war der Rückgang der Beschäftigung weniger dramatisch als befürchtet. Dazu hat auch die gestiegene Arbeitszeitflexibilität in den Betrieben beigetragen. Vor diesem Hintergrund untersuchte die Forschungsgruppe **„Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“** die **Nutzung von Arbeitszeitkonten in der Wirtschaftskrise**. Grundlage sind Daten aus einer Befragung des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung. Erste Ergebnisse zeigen, dass sich Arbeitszeitkonten in der Krise

bewährt haben. Durch den Abbau von Zeitgut haben auf den Arbeitszeitkonten haben sich die Unternehmen den veränderten Rahmenbedingungen angepasst und Beschäftigung in der Krise gesichert.

Forschungsbereich

„Internationale Vergleiche und Europäische Integration“

Wie in Deutschland ist auch in anderen europäischen Ländern eine Tendenz zur Vereinheitlichung von vormals getrennten Sicherungssystemen bei Erwerbslosigkeit zu beobachten. Dies führt dazu, dass ein breiter Personenkreis mit diversen Problemlagen in einem einzigen Leistungssystem zusammengefasst und aktiviert wird. In dem international ausgerichteten Projekt **„Regulating the risk of unemployment. National adaptations to post-industrial labour markets in Europe“** wird in einem Teilprojekt auf der Basis der europäischen Arbeitskräfteerhebung untersucht, ob sich die Übergangsraten aus Nichtbeschäftigung in Erwerbstätigkeit durch die Leistungs- und Aktivierungsreformen erhöht haben und ob mehr Beschäftigung mit einer Verminderung der Beschäftigungsqualität einhergegangen ist.

Während die Reisekosten zwischen den einzelnen europäischen Mitgliedsstaaten kontinuierlich sinken, bleiben starke Einkommensdifferenzen und damit ein hoher Migrationsdruck bestehen. Durch die starken Wanderungsanreize werden auch temporäre Migration und Rückmigration zu einem weit verbreiteten Phänomen. Das IAB untersucht mit führenden europäischen Universitäten und Forschungsinstituten Ursache und Konsequenzen temporärer Migration. Das Projekt **„Temporary Migration, Integration and the Role of Policies (TEMPO)“** wird von NOR-

FACE, einem Zusammenschluss europäischer Forschungsförderungsinstitutionen, finanziert.

Regionales Forschungsnetz

Das **„Ausbildungspanel Saarland“** kombiniert Daten der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern des Saarlandes mit Daten des IAB. Dieser einmalige Datensatz verfolgt für gut 43.000 Personen, die in den Jahren 1999 bis 2002 ihre Ausbildung begonnen oder beendet haben, die beruflichen Werdegänge bis ins Jahr 2007. Derzeit werden unter anderem der Einfluss der Abschlussnoten auf die Einstiegsgehälter, der Verbleib der Auszubildenden nach Beendigung ihrer Ausbildung sowie geschlechtsspezifische Unterschiede in der Entlohnung analysiert.

Forschungsbereich

„Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“

Im Rahmen des Modellprojekts **„Interne ganzheitliche Unterstützung zur Integration im SGB III (Pinguin)“** überprüft die Bundesagentur für Arbeit, ob eine durchgängig interne Leistungserbringung der Arbeitsagenturen für schwer vermittelbare Arbeitslose effektiver ist als der Regelbetrieb. Letzterer schließt häufig ganzheitliche Integrationsleistungen für Arbeitslose durch beauftragte Dritte ein. Der Forschungsbereich evaluiert die zweite Welle des Modellprojektes, bei dem drei Arbeitsagenturen eine zufällige Zuweisung Arbeitsloser in ein internes Projektteam bzw. in den Regelbetrieb vornehmen.

Forschungsbereich

„Bildungs- und Erwerbsverläufe“

Vor dem Hintergrund eines möglichen Fachkräftemangels soll jungen Flüchtlingen mit Duldungsstatus der Zugang zum Ausbildungs- und Arbeitsmarkt erleichtert werden. Entsprechende

rechtliche Änderungen traten im Jahr 2009 in Kraft. Das neue Projekt **„Berufliche Ausbildung junger geduldeter Flüchtlinge in Deutschland“** untersucht in Fallstudien die Umsetzung dieser Änderungen vor Ort und beleuchtet die Ausbildungschancen und Lebensperspektiven dieser Zielgruppe. Das Projekt wird in Kooperation mit der Hochschule der Bundesagentur für Arbeit in Mannheim durchgeführt.

Forschungsbereich

„Erwerbslosigkeit und Teilhabe“

Das EU-Kooperationsprojekt **„SPHERE“**, in dem der Wandel von Arbeitsidentitäten in Regionen mit industrieller Transformation untersucht wurde, befindet sich in der Abschlussphase. In dem Projekt wurden nicht nur Veränderungen und Beständigkeit in der Lebensweise von Personen betrachtet, deren Leben auf die eine oder andere Weise mit dem Wandel der industriellen Arbeitswelt verknüpft ist. Es werden auch die Orte sichtbar, die Zeugnisse dieser Veränderungen sind. Das Projektteam des IAB hat unter anderem mittels biographischer Interviews den Wandel im Lebensverlauf von Beschäftigten direkt vor Ort in Nürnberg-Süd erfasst und mit den Ergebnissen der Kooperationspartner in Frankreich, England, Spanien, der Türkei und Polen verglichen.

Forschungsbereich

„Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“

Die dritte Erhebungswelle des **Haushaltspanelns PASS** wurde inzwischen aufbereitet und wird ab dem vierten Quartal 2010 externen Nutzern über das Forschungsdatenzentrum der Bundesagentur für Arbeit im IAB zur Verfügung stehen. In den ersten drei Wellen von PASS wurden insgesamt mehr als 10.000 Empfänger von Arbeitslosengeld II und knapp

10.000 Personen der deutschen Wohnbevölkerung unter anderem zu Themen rund um den Arbeitsmarkt und zur Versorgungslage ihrer Haushalte befragt.

Kompetenzzentrum Empirische Methoden

Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Projekt **„Tarifgebundenheit, Lohnbildung und Ausbildungsanreize“** ist ein Kooperationsprojekt des IAB mit den Projektpartnern Prof. Bernd Fitzenberger, Ph. D. (Uni Freiburg), Prof. Christian Dustmann, Ph. D. und Prof. Uta Schönberg, Ph. D. (beide University College London). Gegenstand der Untersuchungen sind die Auswirkungen von technologischen Innovationen und organisatorischem Wandel auf die Lohnstruktur. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Bestimmung der Determinanten der Arbeitskräftenachfrage, beispielsweise hinsichtlich gut bzw. schlechter ausgebildeter Arbeitskräfte sowie Arbeitnehmern in Jobs mit einem hohen Grad an Routine- bzw. Nicht-Routine-Aufgaben. Hieran schließt sich die Fragestellung an, in welchem Maße sich die von technologischem und organisatorischem Wandel betroffenen Arbeitskräfte hinsichtlich des Lohnwachstums und der Beschäftigungswahrscheinlichkeit von denjenigen unterscheiden, die keinen Veränderungen ausgesetzt sind.

Forschungsdatenzentrum

Die **„Stichprobe der integrierten Arbeitsmarktbiografien (SIAB)“** ist ein neuer Datensatz im Angebot des Forschungsdatenzentrums, der die IAB-Beschäftigtenstichprobe (IABS) ersetzt. Die Stichprobe beinhaltet sozialversicherungspflichtige Beschäftigungszeiten, den Bezug von Arbeitslosengeld I und II sowie Zeiten der Arbeitsuche. Neu sind insbesondere die Informationen aus dem SGB-II-Bereich

sowie die Möglichkeit, jedem Beschäftigten eine umfassende Auswahl an Merkmalen zur Beschäftigtenstruktur des Betriebes aus dem Betriebs-Historik-Panel zuzuspielen.

Betriebsgründungen gelten oftmals als ein wichtiger Motor für den Aufbau von Arbeitsplätzen. In einem Kooperationsprojekt zur **Abbildung von Betriebshistorien mittels administrativer Daten** mit der University of Boston soll untersucht werden, wie gut sich diese Neugründungen in den administrativen Daten der Bundesagentur für Arbeit identifizieren lassen. Das Hauptaugenmerk der Untersuchungen liegt darauf, echte Neugründungen von solchen zu unterscheiden, bei denen lediglich Betriebsteile bereits bestehender Betriebe ausgelagert oder abgespalten werden. Analog soll für Betriebsschließungen untersucht werden, ob jede Schließung tatsächlich mit einem Marktaustritt und dem Verlust von Arbeitsplätzen verbunden ist oder ob auch hier lediglich Firmenbestandteile neu gruppiert werden.

Ziel des Projektes **„Aufbau eines Personendatensatzes für Kurzarbeitergeld“** ist es, einen Forschungsdatensatz für das Stadtgebiet Nürnberg zum Instrument des konjunkturellen Kurzarbeitergeldes (Kug) aufzubauen. Hierzu werden anhand von betrieblichen Kug-Abrechnungslisten alle verfügbaren Informationen je abgerechnetem Beschäftigtem vollständig manuell erfasst und in eine Datenbank überführt. Nachdem die Daten verschiedene Plausibilitäts- und Konsistenzchecks durchlaufen haben, werden sie im zweiten Schritt mit

vorhandenen IAB-Daten verknüpft und anonymisiert. Sowohl die Kug-Einzeldaten als auch die verknüpften Daten werden anschließend ausgewertet, um beispielsweise den Erfolg des Einsatzes von Kurzarbeitergeld in der Krise näher bestimmen zu können.

Bereichsübergreifende Projekte

Im Projekt **„Ausbildungsmarkttypisierung“**, an dem die Forschungsbereiche „Bildungs- und Erwerbsverläufe“ und „Regionale Arbeitsmärkte“ zusammen arbeiten, soll eine Klassifizierung regionaler Ausbildungsmärkte in Deutschland entwickelt werden, die von der Bundesagentur für Arbeit zur Steuerung der Vermittlungstätigkeit genutzt werden kann. Es wird ausschließlich die Vermittlung in betriebliche duale Ausbildung untersucht, weil diese marktförmig organisiert ist und die Bundesagentur für Arbeit hier ihren primären Vermittlungsauftrag hat. Ziel des Projektes ist es, die wesentlichen strukturellen Merkmale von Arbeitsmärkten zu identifizieren, die das Übergangsgeschehen in betriebliche duale Ausbildung beeinflussen. Die regionalen Einheiten (Arbeitsagenturen) werden zu Typen zusammengefasst, die hinsichtlich der gefundenen strukturellen Dimensionen annähernd homogen sind. Die Vorgehensweise ist eine Neuentwicklung auf der Grundlage jener Methode, die bereits seit einigen Jahren mit Erfolg für die allgemeine Arbeitsmarktsituation angewendet wird. Darin geht es um die Gewinnung von SGB-II- und SGB-III-Vergleichstypen.

Näheres zu den Projekten des IAB unter:

<http://www.iab.de/de/projekte>